

Sozial-Zeitung.

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., bei
 halbjährlicher Zustellung 5,00 M., bei
 jährlicher Zustellung 9,00 M., an alle
 Reichspostämter angenommen.
 Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
 unter „Sozial-Zeitung“ eingetragen.
 Für vorübergehende Eingangs-Nummern
 wird keine Gebühr übernommen.
 Redaktions- und Anzeigen-Adresse:
 „Sozial-Z.“ geteilt.
 Verleger: Dr. Hermann Nothmann, Halle
 Nr. 2532; Geschäftsstelle: Nr. 176;
 Abrechnungsjahr: (Markt 24) Nr. 2205.

werden die Spaltenpreise oder dem
 Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
 stelle, von unfernen Annahmestellen
 und allen Annahmestellen-Ordnungen an-
 genommen. — Namen die Seite 75 Pfg.
 Einleitend möglichst prägnant;
 Sonntags und Feiertagen einmal,
 sonst zweimal täglich.
 Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
 stelle: Halle, Dr. W. W. W. Nr. 176;
 Abrechnungsjahr: Markt 24.

Ablaubdreißigster Jahrgang.

Nr. 529 Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 10. November 1904. 1904.

Sinter der Front.

Mr. J. Gordon Smith, der Kriegs-Korrespondent der
 „Morning Post“ im Hauptlager der zweiten japanischen
 Armee, berichtet aus Manjau am 8. September über
 die Vorgänge in den Feldhospitälern während und
 nach der dort gefolgten großen Schlacht. Die Lazarett-
 waren in chinesischen Häusern errichtet, meist ebenerdig,
 die Patienten aus umgebenen Nischen aufgestellt, die Fenster
 klein, und die Einrichtung aus ähren chinesischen Tisch-
 und schmalen Tischen bestehend. In der Nähe war der
 Schmutz so tief eingetreten, daß man, da sie für die
 Operationen dienen, Wachsteinboden über sie gebreitet hatte.
 Die japanischen Ärzte arbeiteten unausgesetzt mit ihren
 chirurgischen Instrumenten, ohne ein Wort zu sprechen, und
 nur manchmal eine geflüsterte Beratung flüsternd. Ver-
 wundete schleppten sich beständig mühsam in die dicht-
 gedrängten Zimmer und nahmen so gut sie konnten, auf den
 Rücken Platz. Andere wurden von den Trägern gebracht
 und auf die improvisierten Operationsstische gelegt. Alles
 ging methodisch geschäftsmäßig und beinahe lautlos vor
 sich, da selbst der größte Schmerz dem Japaner nur selten
 einen Klagelaut oder ein Schreien abringt. Die leichter
 Verwundeten eilten, sobald sie verbunden waren, wieder zur
 Kampf-erfahrung in die Gefechtslinie zurück, um am dem
 Ganzen weiter teilzunehmen.
 Während der ganzen Zeit hörte man das Rischen der
 russischen Granaten, die über das Dach des Hospitals hin-
 zerflogen und einer japanischen Batterie geladen, die in
 ziemlicher Entfernung hinter denselben Stellung genommen
 hatte. Die meisten Verwundeten tauchten, sobald sie einen
 Platz im Hospital gefunden hatten, und sahen schweigend
 den an der Arbeit befindlichen Ärzten zu, die jedoch nur
 dann, wenn es unerlässlich schien, Anweisungen vornahmen.
 Unter dem Aufseher trugen die meisten japanischen Soldaten
 einen Leibschurz von Leinwand, der über dem Hemd und
 von den Beinen unterhalb der Hüften herabhängt und
 mit der Wirkung zugeschnitten, daß deren Träger unver-
 wundbar wird.

des überflüssigen Dienstes auf. Wir begnügen uns damit, diese
 Gerichte vorerst zu registrieren.

Die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Der Zustand der Unruhen und anderer Vorkommnisse
 hat sich bis zum 10. in die Grenze der Kapkolonie ausgedehnt.
 Einem Kapstädter Telegramm zufolge wird der „Cape Mail“
 aus Livingston berichtet, daß eine große Anzahl Sottentoten
 an der Grenze der Kapkolonie erschienen, die eine Anzahl Hühner
 und ein Stück Vieh zu stehlen und 12 Mann der britischen
 Sottengruppe vor sich hertrieben. Die Züchtlinge
 überschritten die deutsche Grenze. Obwohl es als
 unvorhergesehen erachtet wird, daß die Sottentoten wagen
 werden, ihnen zu folgen, würde die britische Grenzpolizei
 wesentlich verstärkt und für jeden Fall gerüstet zu sein. Das
 Gerücht der deutschen Sottentoten, nach Deutsch-Südwest-
 Afrika zurückzuziehen zu dürfen, wurde abgelehnt. Von deutscher
 Seite liegt eine Meldung über diesen Vorgang noch nicht vor.
 An sich wäre es nicht unvorhergesehen, daß deutsche Farmer
 vor den ausfallenden Sottentoten auf kapländisches Gebiet
 flüchten und daß wenige Mann der deutschen Sottengruppe von
 einer Übermacht der Sottentoten über die Grenze gedrängt
 werden. Im Hinblick gegen die Deutscher Seite ist, wie man
 sich entsinnen wird, ein ähnlicher Fall vorgekommen.

Nur losse Unruhen in Kamerun.

Die Infolge der Unruhen in Kamerun im Gebiet
 der Station Wamanda beim Gouvernemen in Kamerun
 eingezogenen telegraphischen Erundigungen haben ergeben, daß
 die Unruhen sich, ungeachtet der Nähe von Wabadi
 lokale Unruhen aus Nalag des unter Lieutenant v. Bartsch
 lokal flussbinden Weg abgebaut enthalten waren. Bei einem
 am 18. September fallgehabten Geheft verlor der Gegner
 seinen Hauptling und 30 Tote, während auf deutscher Seite
 keine Verluste zu verzeichnen waren. Der neue Hauptling hat
 auf der Station Wamanda seine Unterwerfung angeboten.
 Nach übereinstimmender Ansicht der beiden Parteien, welche
 neu und des Truppenkommandanten bietet die Lage keinen
 Anlaß zur Besorgnis. Nahe bei Wabadi sind
 genügend Streikkräfte vorhanden, um die den Ausfallenden
 auferlegten Strafbedingungen durchzuführen.

Grenzzeichen für die deutschen Expeditionskorps.

Der Kaiser verließ am 28. in Paris ein Expeditionskorps
 in Deutsch-Südwestafrika 109 Orden und Ehrenzeichen;
 darunter dem heimgekehrten Major v. Glafenapp den Orden
 Adler-Orden dritter Klasse mit der Schwert.

Ein politisches Gebetsbuch.

Wiel besprochen wird im Großherzogtum Baden „Das Gebets-
 und Gebetsbuch für die katholische Männerwelt“ von
 Dr. Anton Keller, Pfarrer in Gottenheim bei Freiburg. In
 dem Vorwort: „Wie willst du?“ findet sich folgende bemerkens-
 werte Stelle:

„Es ist bei Grottheide der Staatsoberhaupt, wolle sie und
 immer gläubende Männer! Wer seinen Glauben hat, wer
 Gott nicht fürchtet und seine Kräfte hat, wer seine
 Sonntagspflicht nicht erfüllt, nur liberale Setzungen stellt
 und nur immer bei den Weimern „am Reich“ will, wer
 aber keine wahre Liebe zu seinen katholischen Mitbürgern und
 der Welt am Wahltag ein Wandelmann und ein Verkäuf-
 ler.“

Für ein Gebetsbuch ist die Kopienberechtigung „Wie willst
 du?“ und der Inhalt dieses Kapitels gewiß recht erbaulich,
 das Zentrum wird sich freilich dagegen verweigern, irgendwie
 eine Spur von geistlicher Wahlbeeinflussung darin zu erblicken.

Der Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter.

Nach den Beschlüssen der Kommission zur Beratung der Vor-
 lage betreffend die Verfassung des Kontraktbruchs
 der ländlichen Arbeiter in der Reichsversammlung, welche
 kontraktbrüche Arbeiter in ihren Dienst nehmen, ist es weit-
 wahrscheinlich, daß das Gesetz zustande kommen wird.
 Die entscheidenden Anträge wurden gegen die Stimmen der
 Kommissionenmitglieder der beiden konservativen Parteien ab-
 gelehnt. Im Zentrum machten sich bei der ersten Beratung
 des Gesetzes die gegensätzlichen Elemente, welche die Vorlage
 durchzuführen. Die Bedenken gegen die abgelehnten Be-
 stimmungen des Gesetzes gewonnen, indem in der Kommission
 die Mehrheit, so daß das Zentrum wohl auch im Plenum —
 mit wenigen Ausnahmen — gegen das Gesetz stimmen wird.
 Obgleich der einstimmigen Bestätigung der Vorlage durch die
 nationalliberale Presse die Gewerkschaft gegen das Gesetz ver-
 fährt. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß selbst unter den
 konservativen Parteien einzelne Mitglieder Bedenken gegen die
 Vorlage haben. Dennoch haben die Ausschüsse, das
 abgelehnte Gesetz trotz der reaktionären Mehrheit des
 Abgeordnetenkollegiums zu Ende zu dringen, ganz erheblich ge-
 bessert.

Politisches.

Die „All. Corr.“ schreibt: „Vor keiner politischen Kon-
 stellation graut den Reaktionsären oder Schottierungen in
 Deutschland so sehr, als vor dem Zusammenstoß eines Blocks
 der Unruhen nach dem Wähler der Konzentration der links-
 stehenden Parteien in Frankreich. Die „All. Corr.“ schreibt sich
 schon seit Wochen die Finger wund, um überall, wo sich, wie in
 Württemberg, Baden und den Rheinländern, Unfälle zeigen, daß
 auch die Nationalliberalen erregt machen wollen gegen
 die Reaktion und dabei vor einem gelegentlichen Zusammenstoß
 der Sozialdemokraten nicht zurückweichen. Die National-
 liberalen sind durch heftige Bitten, bald durch überdrüssige
 Erregungen von dem „bedenklichen Tun“ abzuhalten. Mittel,
 die den Unruhen zu hervorzuhelfen rüchertigen Weimern in
 Baden und Hessen, die wiederum ein Zusammengehen mit den
 Sozialdemokraten beabsichtigt haben, sind dem Drogen des
 preussischen Junkertums, seiner unheimlichen Machtansprüche
 Besorgnissen entgegen, gewarnt. Selbst wenn
 links stehende Abgeordnete, die sich für ein Zusammengehen mit
 den Sozialdemokraten nicht erörtern können, kommen mit einem
 Male bei dem Hauptorgane der preussischen Reaktion zu Ehren

und werden gegenüber linken nationalliberalen „Führern des
 Unruhen“ als leuchtende Vorbilder „nationaler Gesinnung“
 gefeiert. Obgleich jetzt müssen die preussischen Reaktionen wieder
 den Schmerz erleben, daß sich in Mainz Nationalliberalen,
 Freisinnige und Demokraten mit den Sozialdemokraten bei den
 Stadtvorordnetenwahlen zum gemeinsamen Kampf gegen den
 Reichstagskandidat haben. Wollten sich schon vorläufig aber ist
 für das preussische Vorgehen und Zentrum, daß seine politischen
 Handlungsmuster am liebsten mit dem Zentrum, das der Vor-
 den Unruhen gegen den Reichstagskandidat in den Reichstagen. Mit
 allen Worten der Justiz haben die reaktionären Parteien — Kon-
 servative und Liberale — die Nationalliberalen von dem Reichstags-
 kandidaten zurückgehalten einen großen Schaden anrichten lassen.
 Niemals ist der Liberalismus aller Schattierungen in den Reichstagen
 landen einziger — in den Zielen sowohl wie in den Mitteln —
 gewesen als gerade jetzt.“

Kirche und Staat.

— Professor Wexler antwortet in der „Münchener Allg.
 Zeitung“ auf die gegen ihn gerichteten Angriffe einiger Zentrum-
 Blätter:

„Wenden Theologen, der noch Liebe zu seiner Kirche hat,
 müßte es nicht empören, daß ein so anmaßender, unflämender,
 nicht einmal des Katholizismus künftiger Diktator wie
 Verhängnis die Geschichte entstellte, die Kon-
 fessionen gegen einander beizt, daß Volk gegen
 Ärmlichen und Adel und gegen die Vertreter der theologischen
 Wissenschaft einmütig und übereinstimmend sich erheben, um
 in diesen auf der Angel zu verfahren, von welchem die
 kirchliche Würde keine Kunde erlittet durch jene, welche so
 gerne akademischen Lehren am Zeuge sitzen? Wenn sich Zeit
 findet, sollen nächsten einmal Reden aus Verhältnissen ge-
 druckten Vredigten mitgeteilt werden, aus welchen sich ein
 sehr schmerzlicher Gehalt, auf die nur nicht vorgetragen
 werden läßt, und dieser Mann wurde von „falschlichen“
 Blättern als Märtyrer gefeiert, der perfidisch bestellte Schrift-
 ständchen als unfeindlich und — unflämender oder unfeindlich
 hingestellt! Nur die „Germania“ und das „Neue Württ.“
 „Zeitung“ hatten unter den Beteiligten in der „König. Volks-
 zeitung“ wie nie gegen mich, Grottheide, die unfeindlich
 „Schlichtheit“, ihre Angriffe nach Ergeben der Vredigten aus-
 drücklich zurückzunehmen und auch noch in Privatbriefen sich
 zu entschuldigen; andere stellen wenigstens ihre Angriffe
 ein und stimmen der Professore zu, die nobelsten —
 schimpfen weiter; sie fanden immer wieder ein
 „dunkles“ Publikum und werden es auch fernere
 finden.“

Der Herr Professor scheint seine Pappenhelmer im bayerischen
 Zentrum zu kennen.

— Die Bestimmung des preussischen Kultusministers, nach der
 die Benutzung von Schulräumen zu anderen als Schulzwecken
 der Genehmigung der Schulbehörde bedarf, erregt — wie wir
 schon berichteten — auch in anderen Großstädten Konflikte. Ein
 solcher ist auch die „Allg. Ztg.“, welche, in Folge in
 Reichstagen erheben, wo die nationalliberale Majorität
 über die Stadt der ländlichen Gewerkschaft verhängt hat, um
 sich nun das volle Verfügungsrecht über ein neues Schulgebäude
 zu sichern, greift die Stadtvorordneten-Bestimmung zu einem
 beschleunigten Anstaltsmittel, wie folgender einstimmiger Beschluß
 lautet:

„Die Stadtvorordneten-Bestimmung genehmigt, daß das an
 der Poststraße errichtete städtische Gebäude mit Schulzwecken
 der Stadtvorordneten für Volksschulzwecke verwendet werden
 über die Räume wiederum zu Volksschulzwecken aus-
 drücklich das Verfügungsrecht über das städtische Eigentum
 während der Zeit, zu welcher die Räume zu Schulzwecken nicht
 in Anspruch genommen werden.“

Offenlich schließt dieser Beschluß gegen Uebergriffe der Re-
 gierung.

Kollektivwirtschaftliches.

— Die Kanalarmission befindet sich gemäß dem
 Auftrag am Beschlusse über die Schiffahrtsgesetze auf
 in natürlichen Wasserstraßen. Nach dem getrennt gehaltenen
 Beschlusse des Ausschusses in Baden, welche die Verhandlungen
 streng vertauscht. Sie dauerten den ganzen Vormittag
 über und werden am Nachmittag fortgesetzt.

Kommunales.

— Das Dresdener Stadtvorordneten-Wahlrecht
 soll reformiert werden. Es ist ein allgemeines, direktes,
 gleiches und geheimes und gibt derjenigen Gruppe den Sieg,
 deren Liste die relativ höchste Stimmenzahl erreicht. Das Ge-
 setz aber wolle die absolute Mehrheit der vereinigten
 Konservativen und Reformen. Wenn die fortschreitenden Parteien
 die absolute Mehrheit der absoluten Stimmenzahl erreicht, so
 kann das drohende Gefährnis einer relativen Mehrheit der
 Sozialdemokraten im Stadtvorordneten-Kollegium auf. Um es
 schon jetzt zu beseitigen, will man entweder den Weg einer
 Erhöhung des Zensus unter Beibehaltung des jetzigen Wahlrechts
 oder den der Einführung einer Wahl nach dem Verhältnis der
 Wähler in die Gemeinde, befragen. Die fortschreitenden Parteien
 nicht sich, da Proportionalwahlrecht oder Verhältniswahlrecht
 die Wahlrecht nicht zu erlangen seien, auch die nationalliberale
 „Dresdener Zeitung“ aus. Die reformerisch-konservative Mehr-
 heit werde zwar auch dann bleiben, aber die linken Gruppen
 des Bürgerturns würden dann doch nicht mehr so sehr so gut
 wie unterworfen sein. Die absolute Mehrheit der fortschreitenden Parteien
 Wort mitzureden haben. Sind in Zukunft werden die National-
 liberalen die Verhältnissen an Stelle des Verhältnisses an-

Koloniales.

— Die alte Idee, die Kolonialabteilung des Reichs
 würtigen Anteil an einem selbständigen Reichsamt
 anzuschließen, laßt neuerdings wieder aufleben. Die Kolonial-
 wesen sind und mancherlei Erfahrungen, die sich dabei immer
 bald eigener Meßstab herausgestellt haben, ernstlich erörtern
 zu werden.

Deutsches Reich.

Eine Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers.

Nach Mitteilungen des „Berl. Tagbl.“ steht in kurzer Zeit,
 vielleicht schon in wenigen Tagen, eine Zusammenkunft des
 Kaisers mit dem Zaren bevor. Als Ort der Zusammenkunft
 wird Sankt-Petersburg genannt. Das Blatt glaubt, daß bei dieser
 Zusammenkunft die Abmachung von Friedensverhandlungen zur
 Diskussion gestellt werde.

Leutwein's Rücktritt?

In Berliner kolonialen Kreisen wird der Rücktritt Oberst-
 Leutwein's von dem Gouvernementsposten in Südwestafrika als
 nahe bevorstehend besprochen. Als Nachfolger taucht von neuem
 der Name eines schon früher genannten hervorragenden Beamten

See- und Flotte.

- Kaiserliche Marine. "Eisen" ist am 8. Nov. in Barcelona...

Ausland.

Soldatenkrawalle in Zuzubrid.

Erstmaßnahmen aus Zuzubrid beziehen ein bisher nicht...

Seyton gestohlen?

Wahrscheinlich nach der Verhaftung seiner Abgeordneten...

Das englisch-russische Schiedsgericht.

Die Schwierigkeiten, welche zwischen der russischen...

Ihr Wahl Hauptzeits.

Das Deutsche Bureau meldet aus New York: Präsident...

Reorganisation der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten.

Dem Vernehmen nach wird Warren bald mit Wilson, dem...

Der Doloi-Koma.

Nach einer Vermählung der "Times" aus Peking teile...

Der Krieg in Kassen.

Dem Vernehmen nach haben die Spanier die Forts Erlang...

Der Sturm auf Port Arthur eingestiftet.

Der "Daily Mail" wird aus Tokio gemeldet, der Sturm...

Der "Wajon" schwer beschädigt.

"Daily Mail" erzählt aus dem Hauptquartier des Generals...

Schinken als Indiummittel.

Der russische Konsul in Tschifu taufte eine große Zahl...

Einberufung der russischen Schwenkarmee.

Die russische Armee aus Sadowo erhält folgende Verstärkungen...

Japanische Verstärkungen.

Täglich werden Verstärkungen für die japanische Armee...

Hierochina, Schimonoseki und Woyang waren am 5. November...

Neue japanische Kriegsschiffe.

Am 7. November wurde die Subskription der japanischen...

Ausführungen russischer Meeresflotte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden bei Ausföhrungen...

Zuglicher Tod eines Landesvertragers.

Amnittelbar nach Ausbruch des russisch-japanischen Krieges...

Oesterreich-Ungarn.

Staatssekretär Graf Plöschowsky und der Minister des...

Belgien.

Die Parlamentsberatung in Brüssel fand am Dienstag...

Italien.

In Neapel dauert seit Samstag die Unruhen fort. Die...

Kunst und Wissenschaft.

Der Schiller-Preis der Wiener Akademie. Die Wiener...

Der zweite Assistant an der Universität Würzburg...

Der Herrschaftsrath der Universität Würzburg...

